

## Vergesst die Freude nicht!

Ostersonntag

Liebe Schwestern und Brüder!<sup>1</sup>

»Lasst uns also Festmahl halten!«, so ruft uns der Apostel Paulus in der Lesung zum Osterfest zu. In diesem Ruf verdichtet sich nochmals die ganze Osterfreude der ersten Christen. Sie klingt bis heute weiter in dem Ostergruß der Ostkirche: »Christus ist auferstanden! Ja, er ist wahrhaft auferstanden!« Auch unsere Liturgie der Osternacht ist ganz geprägt von dem österlichen Halleluja, das nachklingt in der festlichen Musik dieses Gottesdienstes. Denn Ostern und die Auferstehung Jesu von den Toten bedeuten, dass nicht der Tod, sondern das Leben, nicht Hass und Gewalt, sondern die Liebe, nicht die Lüge, sondern die Wahrheit gesiegt haben. Deshalb durchzieht ein Ton der Zuversicht, der Hoffnung und der Freude die Liturgie dieses Tages.

### *I. Kritik am Auferstehungsglauben*

Aber wo ist sie hin, diese Freude? Vielen Zeitgenossen erscheint das Christentum als eine freudlose, ja trostlose Angelegenheit. Von Glaubens- oder gar Kirchenfreude ist gegenwärtig wenig zu spüren. Irgendwie scheint uns die Osterfreude heutzutage abhandengekommen zu sein. Es herrscht mehr Karfreitags- als Osterstimmung in der Kirche und in der Welt.

Wenn man jüngsten Umfragen Glauben schenken darf, dann haben heute auch viele Christen Schwierigkeiten mit dem Auferstehungsglauben, so wie er in der Heiligen Schrift bezeugt ist. Die Er-

---

<sup>1</sup> Predigt am 03. April 1994 in der Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart.  
Lesung: 1 Kor 5, 6b-8.

## Osterzeit

scheinungen des Gekreuzigten und nunmehr Auferstandenen vor seinen Jüngern und Jüngerinnen, die Erscheinungen der Engel, das leere Grab, das alles bereitet heute vielen Menschen mehr Probleme als Freude.

In diesem Jahr wird uns die Osterfreude zusätzlich verdorben durch das jüngst erschienene Buch eines Theologen über, oder besser gegen die Auferstehung. Ein Buch, das die Zweifel vieler zu bestätigen scheint und das in diesen Tagen in Magazinen und Zeitungen große Schlagzeilen macht. Der historische Wert der biblischen Zeugnisse wird hier rundum bestritten, die Erscheinungen des Auferstandenen werden als Visionen gedeutet, die man psychologisch erklären könne. Das Fazit: Jesus sei im Grab verwest.

Kein Wunder, dass der Autor am Ende selbst fragt: Können wir noch Christen bleiben? Das ist in der Tat die Frage. Denn der Apostel Paulus sagt uns klipp und klar: »Wenn Christus nicht auferweckt wurde, dann ist euer Glaube nutzlos« (1 Kor 15, 17), dann hat er sein Fundament und damit seine Daseinsberechtigung verloren. Dann gibt es aber auch keine Hoffnung mehr. Dann haben der Tod und die Mächte des Todes das letzte Wort. Dann ist es aus mit der Osterfreude. Ja, dann ist es aus mit der Freude überhaupt. Dann bleiben nur Zynismus oder Resignation. Denn dann gilt, was der Apostel im selben Zusammenhang sagt: »Lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot« (1 Kor 15, 32).

Wer sich das genannte Buch und die Artikel, die seine Thesen genüsslich referieren, etwas genauer anschaut und wer sich in dieser Materie auch nur ein wenig auskennt, wird sehr schnell feststellen: Viel Neues hat diese angeblich neueste Forschung nicht zu bieten. Diese Argumente sind in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten schon oft vorgetragen worden und sie sind ebenso oft auch widerlegt worden. Auch dieses Mal hat sich schon wieder eine ganze Reihe von angesehenen Forschern kritisch zu Wort gemeldet.

Aber für manche kann eben nicht sein, was nicht sein darf. Und wer von vornherein ein fertiges, in sich geschlossenes Weltbild mitbringt und sich partout darauf versteift, dem bleibt nichts anderes übrig, als alles, was dort nicht hineinpasst, rein innerweltlich zu erklären, damit es wieder passt, auch wenn die Texte das genaue Gegenteil sagen.

Denn Spinner, die nach dem Schock des Karfreitags eben einen

## Ostersonntag

Emotionsstau abzubauen hatten, waren die ersten Jünger wirklich nicht. Sie waren nüchterne Fischer vom See Genesareth, die offensichtlich – wie es auch das heutige Osterevangelium bezeugt – lange zögerten und zweifelten, die aber – nachdem sie durch die persönliche Begegnung mit dem auferstandenen Herrn einmal überzeugt waren – für diese ihre Überzeugung alles auf sich nahmen: Strapazen, Verleumdungen, Verfolgungen, und die am Ende sogar um ihres Glaubens willen in den Tod gingen. So sehen keine leichtgläubigen, krankhaften Phantasten aus.

Und überhaupt, ist es nicht abenteuerlich, die ganze Geschichte des Christentums mit all den vielen großen Gestalten von Männern und Frauen, die aus dem Osterglauben Lebensfreude, Kraft, Mut, Trost und Hoffnung geschöpft haben, als das Produkt einer Halluzination und anschließenden Legendenbildungen zu erklären? Mich können solche von des Gedankens Blässe angekränkelten und im Übrigen auch rein wissenschaftlich sehr anfechtbaren Schreibtischtheorien nicht überzeugen. Ich lasse mir die Freude am Osterfest nicht nehmen.

*II. Der Glaube an die Osterbotschaft*

Natürlich weiß ich, dass man den Osterglauben nicht beweisen kann. Ein bewiesener Glaube wäre gar kein Glaube mehr. Ich weiß auch, dass die Osterberichte in den Evangelien keine historischen Protokolle im sonst üblichen Sinne sind. Sie berichten von einem realen Geschehen, aber doch von einem ganz außerordentlichen, wunderbaren Geschehen, das sich auch für die ersten Jünger nur sehr schwer in Worte fassen ließ. Für sie war in diesem Geschehen Gott im Spiel. Gott hat nach ihrer Überzeugung Jesus die Treue gehalten und ihn nicht im Stich gelassen und ihn aus dem Tod zu neuem Leben auferweckt.

Gott und Gottes Handeln kann man selbstverständlich nicht einfach feststellen. Gott und sein Handeln sind dem Menschen ein Geheimnis. Deshalb konnten die ersten Jünger auch nur so stammelnd und ungelenkt von ihrer Erfahrung berichten. Doch nicht dies ist entscheidend. Letztlich steht und fällt die Frage nach Ostern damit, ob ich an Gott glaube und ob ich Gott etwas zutraue in unserer Welt und in meinem Leben. Aber rechnen wir überhaupt noch mit ihm oder sind wir der Überzeugung, dass diese Welt schlechterdings alles ist?

## Osterzeit

Doch auch das kann man nicht beweisen. Auch eine solche rein innerweltliche Sicht ist ein letztlich unbeweisbarer Glaube.

Wer die Welt freilich als ein in sich geschlossenes System betrachtet, für den ist nicht nur die Osterfreude, für den ist letztlich auch alle Daseinsfreude dahin. Er kann sich noch vergnügen und amüsieren. Er kann sich wohlig und behaglich einrichten. Er kann das Leben, solange es gut geht und er gesund ist, sogar in vollen Zügen genießen. Aber auf all die Schicksalsfragen des Lebens, auf Krankheit, Leid und Tod, weiß er letztlich keine Antwort. Er muss sich irgendwie abfinden mit der Welt wie sie nun einmal ist mit all ihrer Ungerechtigkeit, Verlogenheit und Bruchstückhaftigkeit. Er bleibt letztlich trostlos.

Liebe Schwestern und Brüder, ich vermute, dass wir hier auf den letzten Grund der tiefen Freudlosigkeit in unserer gegenwärtigen Welt stoßen. Denn bei allen Möglichkeiten zum Vergnügen ist gegenwärtig viel Verdruss, Gram und Traurigkeit in der Welt. Nicht das Schöne und das Gute, das es ja auch gibt, interessiert und überzeugt; das Negative fasziniert. Jede neue Idee wird gleich zugedeckt mit einem Haufen von Einwänden und Bedenken. Jede Initiative verstrickt sich schnell im Gestrüpp bürokratischer Reglementierungen und einander widerstreitender Interessen. Nichts läuft mehr. Viele vermögen nur noch pessimistisch in die Zukunft zu schauen. Ganze Trauerchöre und Klagesymphonien werden angestimmt. Des Jammerns ist besonders bei uns Deutschen gegenwärtig kein Ende. Wer nicht mitlamentiert, gilt schon bald nicht mehr als normal. Aber sind wir noch normal?

Wen wundert es deshalb, dass Depressionen sich ausbreiten, dass die Flucht in hektischen Aktionismus, billige Unterhaltung, in den Alkohol und in die Drogen gefährlich zunehmen, von Selbstmorden noch jugendlicher Menschen, die das Leben eigentlich noch vor sich haben, ganz zu schweigen.

Freude ist nur möglich, wenn ich überzeugt bin: Die Wirklichkeit stimmt und sie ist im Letzten in Ordnung. Mag sein und kommen was will, ich bin geboren. Denn seit Ostern wissen wir: Am Ende wird das Leben und die Liebe, die Gerechtigkeit und die Wahrheit über all die bösen Mächte siegen. Am Ende wird Ostern für uns alle sein. Am Ende steht nicht eine riesige Katastrophe, am Ende erklingt ein ewiges Halleluja.

Ostersonntag

*III. Ostern gibt Antwort auf eine innere Sehnsucht*

Diese österliche Hoffnung ist keine abstruse Theorie. Sie entspricht einer tiefen Sehnsucht von uns Menschen. Sie ist die letzte und tiefste Antwort auf eine Frage, die wir als Menschen alle sind.

Mit großem Interesse habe ich in den letzten Tagen etwas in dem Buch meines Vorgängers, des Bischofs Paul Wilhelm von Keppler, gelesen, das noch vor dem Ersten Weltkrieg in vielen tausenden Exemplaren verkauft und in viele Sprachen übersetzt wurde. Es trägt den Titel *Mehr Freude*. In diesem Büchlein las ich: »Die Freude ist ein Lebensfaktor und ein Lebensbedürfnis, eine Lebenskraft und ein Lebenswert. Jeder Mensch hat ein Bedürfnis nach Freude und ein Anrecht auf Freude. Sie ist gleich unentbehrlich für die körperliche wie für die seelische Gesundheit ... wie für das religiöse Leben.« »Ohne Freude kann der Mensch nicht leben, ohne Freude kann auch der Christ nicht leben ...«

Vergesst die Freude nicht!, möchte man heute wie damals ausrufen. Sie ist es, was auch heute fehlt. Das Defizit an Freude ist der Grund des Mangels an Schwung, Mut und Zuversicht, des Übermaßes an Schwerfälligkeit und Angst vor allem Neuen. Diese Freudlosigkeit ist Ausdruck einer menschlichen Krise.

Aber wahre Daseinsfreude ist nicht möglich ohne Freude an Gott, nicht ohne Freude am Glauben, nicht ohne Osterfreude. Das zu hören, mag manchen überraschen. Haben wir uns doch einreden lassen, der christliche Glaube sei zutiefst lebensfeindlich und freudlos. Das Christentum sei nicht der Freude zugetan, es jage den Menschen vielmehr Angst ein. Es verteuflte die irdischen Freuden des Menschen: Essen und Wohlbehagen, Schönheit und Anmut, Verliebtsein und Liebe, Sport, Tanz und Spiel, Leiblichkeit und Geschlechtlichkeit. Ich will und ich kann auch gar nicht leugnen, dass es solche Tendenzen in der Geschichte der Kirche immer wieder gab und da und dort auch noch gibt. Mit wahren Christentum haben sie absolut nichts zu tun.

Das Evangelium ist eine frohe und befreiende Botschaft. In seiner Mitte steht die Botschaft von Ostern, die Botschaft, die besagt, dass Gott das Leben will und nicht den Tod, dass er Partei nimmt für das Leben, und dass er am Ende dem Leben recht gibt, ja dass er selbst ein lebendiger Gott und ein Freund des Lebens ist. Die Auferweckung Jesu Christi von den Toten ist der Anfang und die Gewissheit unserer

## Osterzeit

eigenen Auferweckung zum ewigen Leben, in das auch unser Leib mit all seinen Kräften einbezogen sein wird. Die Auferweckung Jesu ist der Anfang eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

*IV. Vom Glauben an das ewige Leben profitiert die Gegenwart*

Meine lieben Schwestern und Brüder, das ist keine Vertröstung auf das Jenseits. Wer an das ewige Leben, das uns durch Ostern eröffnet wurde, glaubt, der denkt auch gut über dieses Leben. Der freut sich auch dieses Lebens und der hat Ehrfurcht vor allem Leben. Der tritt ein für die Bewahrung der Schöpfung. Der kämpft gegen die Mächte des Todes und der Gewalt, die Leben mindern und zerstören. Der setzt sich ein für das Leben, so wie es Jesus getan hat. Der setzt sich ein für das geborene wie das ungeborene Leben, für Gesunde wie Beeinträchtigte, für deutsche und ausländische Mitbürger. Der setzt sich ein für das Lebensrecht und die Entfaltungsmöglichkeiten jedes einzelnen Menschen.

Wer an Ostern und an das ewige Leben glaubt, der hat Lebensmut und Hoffnung schon in diesem Leben. Der verfällt nicht dieser alles lähmenden Traurigkeit, die uns gegenwärtig immer wieder beschleicht. Der weiß, dass es niemals sinnlos ist, etwas Gutes zu tun. Der wagt es, jeden Tag neu aufzustehen aus der bleiernen Trägheit und dem alle positiven Energien zerschmetternden Sinnlosigkeitsverdacht. Der weiß: Am Ende werde ich zwar nichts mitnehmen können, von dem was ich mir mühsam erarbeitet und aufgebaut habe. Aber alles, was ich aus Liebe zugunsten des Lebens getan habe, wird bleiben und wird auf ewig zählen.

Wer an das ewige Leben wirklich glaubt und wer von diesem Glauben auch ganz durchdrungen ist, der kann im Grunde gar nicht anders als ein innerlich froher Mensch zu sein. Ein Glaube ohne Freude ist nicht denkbar und die gegenwärtige Jammerseligkeit in der Kirche ist Zeichen einer tieferen Glaubenskrise. Etwas mehr österliche Glaubensfreude tut uns not. Friedrich Nietzsche, der hellsichtige Kritiker des Christentums, hat einmal zu Recht gesagt: »Erlöster müssten sie sein, diese Erlösten.«

Ich könnte freilich die Zeugnisse vieler heiliger Männer und Frauen aufzählen, die zutiefst frohe Menschen waren und die nicht die Angst, sondern die Freude predigten. Der heilige Franz von Assisi

## Ostersonntag

war nur einer, wenngleich vielleicht der bedeutendste, unter ihnen. Und die Kirche, besonders unsere katholische Kirche, hat in ihrer Geschichte immer wieder versucht, in ihrem Brauchtum, in der Kunst und in der Liturgie alles Große, Schöne, Wahre und Gute in dieser Welt einzubeziehen. Bilderstürmerei galt nie als katholisch.

Nach dem französischen Dichter Georges Bernanos besteht die Aufgabe der Kirche darin, die verlorengegangenen Quellen der Freude wiederzufinden. Und ein anderer großer französischer Dichter unseres Jahrhunderts, Paul Claudel, fügt hinzu, die Christen hätten einen Auftrag zur Freude. »Lehre sie, dass sie keine andere Aufgabe haben als die Freude.«

Deshalb, meine lieben Schwestern und Brüder, lassen wir die säuerliche und jämmerliche negative Einstellung, die alles nur grau in grau sieht. Vergessen wir die Freude nicht! Lasst uns vielmehr Festmahl halten. Denn wir feiern Ostern und Ostern ist das Fest des Lebens und der Freude. Wir haben als Christen allen Grund nicht nur jetzt in der Liturgie das Halleluja anzustimmen. Wir dürfen im Alltag Zeugen und Zeichen der Freude sein. Denn Jesus Christus ist wahrhaft vom Tod erstanden. Er ist der Anfang einer neuen Welt. Amen.